

UMWELTARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR SIEDLUNGS- UND LANDSCHAFTSENTWICKLUNG DER SIEDLUNGSKAMMER BLIESBRUCK/REINHEIM

JOCHEN KUBINIOK UND DANIELA BRÜCK

Zusammenfassung

Die Siedlungskammer im Bliestal zwischen Reinheim und Bliesbruck im Südost-Saarland und Nordost-Lothringen bietet gute Voraussetzungen für eine Rekonstruktion der holozänen Auenentwicklung. Seit dem Mesolithikum besteht im Bereich der Bliesau bei Reinheim/Bliesbruck Siedlungskontinuität. Veränderungen der Flusslandschaft durch fluviale Prozesse sowie anthropogene Überformung lassen sich anhand der Böden und Sedimente nachweisen. Besonders günstig für die zeitliche Einordnung der landschaftsformenden Vorgänge im Untersuchungsgebiet sind die zahlreichen archäologischen Befunde, anhand derer eine Datierung der Sedimentschichten möglich ist. Auf dieser Basis lassen sich die geomorphologischen Verhältnisse verschiedener Zeitphasen rekonstruieren und das Ausmaß des anthropogenen Einflusses auf den Landschaftshaushalt abschätzen. Hieraus ergibt sich ein Bild der naturräumlichen Veränderungen, welches für das Verständnis der Siedlungsgeschichte und Siedlungsmuster eine wichtige Grundlage darstellt. Die Untersuchungen wurden von der Region Lorraine und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Lage des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet gehört als Teil des Bliesgaus zur Südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft. Dieses Gebiet mit landwirtschaftlichen Gunstböden (KUBINIOK 2006) war bereits in römischer Zeit dicht besiedelt. Die untersuchte Siedlungskammer war zu diesem Zeitpunkt Teil eines Systems unterschiedlich zentraler Orte, die häufig bereits in prärömischer Zeit angelegt wurden (Abb. 1, S. 289).

Die Blies, deren Tal im Bereich der Siedlungskammer Bliesbruck-Reinheim im Wesentlichen in Nord-Südrichtung verläuft, beschreibt hier eine markante Schleife und bildet eine weite Aue, in der die kaltzeitlichen Terrassen deutlich ausgeprägt sind. Die Blies bildet hier eine ausgedehnte Talweitung, die ideale Möglichkeiten für größere Ansiedlungen bietet (Abb. 2, S. 290). Im Bereich der Bliesau bei Reinheim und Bliesbruck stehen quartäre Ablagerungen der Blies an und bilden dort fruchtbare, leicht zu bearbeitende Böden. Sowohl am Prall- als auch am Gleithang sind Terrassen der Blies nachgewiesen (WEISROCK und FRANOUX 1993). Die Blies selbst hat mittlerweile ihre pleistozänen Ablagerungen teilweise durchschnitten und fließt in Gesteinen des Mittleren Muschelkalkes.

Am Hangfuß und Mittelhang des Bliestals westlich des Ausgrabungsareals stehen die Mergel des Mittleren Muschelkalkes an und bilden dort Quellhorizonte. Im Hangbereich folgen darüber die Trochitenkalke des Oberen Muschelkalkes. Die besondere Widerständigkeit der Kalke führt zur Herauspräparierung eines Steilabschnittes am Oberhang. Die Hochflächen des Bliesgau werden durch die plattigen Ceratitenkalke des Oberen Muschelkalkes gebildet.